



„WER SEHEN KANN, KANNAUCH FOTOGRAFIEREN. SEHEN LERNEN KANN ALLERDINGS DAUERN!“

Im Gespräch mit Fotograf Martin Schaller

Interview: Astrid Tötsch

Mit dieser Ausgabe geht unsere Porträt-Reihe über Wipptaler Fotografen zu Ende. Als letzten dieser Serie stellen wir Martin Schaller, den „Haus- und Hoffotografen“ des Erker, vor.

Erker: Herr Schaller, wie sind Sie zum Fotografieren gekommen?

Martin Schaller: Ich habe dieses Hobby relativ spät für mich entdeckt. Die Leidenschaft dafür hat mich vor 22 Jahren gepackt, als ich die Möglichkeit bekam, in der Werbeabteilung der Firma Leitner zu arbeiten. Ich hatte damals u. a. die Aufgabe Dias, Negative sowie Fotoabzüge über Seilförderanlagen und Pistenfahrzeuge zu archivieren. Als vor etwa 17 Jahren die Wende zur digitalen Fotografie kam, habe ich mir die erste digitale Kamera zugelegt und mir die wichtigsten Grundregeln angeeignet.

Als da wären?

Die Beherrschung der drei Faktoren Blende, ISO-Wert und Zeit. Wenn man die Zusammenhänge zwischen diesen Werten versteht, ist man schon auf einem guten Weg.

Haben Sie sich Ihr Wissen im Selbststudium beigebracht?

Ich habe südtirolweit mehrere Kurse besucht und bilde mich über diverse Online-Fotoportale ständig weiter.

Welcher Kurs ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Ich habe einen Kurs beim namhaften Südtiroler Fotoprofi Alfred Tschager zum Thema „Entfesselt blitzen“ besucht. Dabei hatte ich u. a. auch die Möglichkeit, die „Miss Südtirol 2016“ Bettina Manfra auf Schloss Korb zu fotografieren.

Was zählt für Sie beim Fotografieren?



Die digitale Fotografie verleitet einen dazu, völlig gedankenlos drauflos zu knipsen. Um ein gutes Bild einzufangen, ist es jedoch wichtig, den richtigen Augenblick abzuwarten. Dafür benötigt man Zeit und Ruhe. Zwei Faktoren, die heutzutage leider nahezu ver-

ren gegangen sind.

Fotografieren ist für Sie weit mehr als ein Hobby?

Die Fotografie fesselt mich. Ich investiere sehr viel meiner Freizeit in die Fotografie. Es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht fotografiere, am Computer sitze und





Bilder bearbeite oder mir einen Online-Workshop anschau. Für mich hat Fotografie auch etwas

mit Kunst zu tun. **Inwiefern?** Mir gefällt es besonders gut,



„Composings“ zu erstellen. Hierbei kann ich meiner Fantasie freien Lauf lassen. Solche Werke beanspruchen aber viel Zeit, die mir leider viel zu oft fehlt.

Bildbearbeitung ist also ein wesentlicher Teil Ihrer Fotoarbeit?

Mich faszinieren grundsätzlich das kreative Arbeiten und die zahlreichen Möglichkeiten der Bildbearbeitung, die Photoshop ermöglicht. Ich habe die komplette Creative Suite abonniert, um immer die aktuellsten Features für meine Bildbearbeitungen zu haben.

Haben Sie sich nie überlegt, hauptberuflich zu fotografieren?

Wenn ich noch einmal 30 oder jünger wäre und die Möglichkeit dazu hätte, würde ich es zumindest versuchen. Aber es ist nun einmal ein Beruf, für den man langjährige Erfahrung benötigt.

Besitzen Sie eine Profi-Ausrüstung?

Ich besitze eine Vollformatkamera und bin mit Brennweiten von 16 mm bis 400 mm, meist lichtstarken Objektiven, ausgestattet.

Haben Sie einen Plan, wenn Sie beispielsweise ein Konzert fotografieren?

Bei Konzerten verzichte ich grundsätzlich auf den Blitz. Bewährt hat sich dabei die Kombination von lichtstarken Objektiven und kurzen Belichtungszeiten.

Gibt es etwas, was Sie besonders gerne fotografieren?

Ich bin für alle Bereiche der Fotografie offen und der Meinung, dass man alles irgendwann einmal probiert haben sollte. Ich habe kein Lieblingsmotiv oder Lieblingsgenre, ich liebe die Abwechslung. Manche Bilder entstehen auch spontan, wie jenes vom Baum bei der Kostner-Tankstelle, der angeblich nur alle zwei Jahre für knappe drei Wochen blüht. Das war eine gelungene Moment-Aufnahme. **E**

